



# RUNDBRIEF 2004/3

SOLIDARITÄTSKREIS ADAMIM ANSCHRIFT: ADAMIM, POSTFACH 8044, 3001 BERN WWW.ADAMIM.CH

Zum Artikel „Homosexualität ist ein objektives Weiehindernis“ von Professor Hubert Windisch

St. Pölten – So bitte nicht!

Die Schweizer Bischöfe klopfen an die Hintertüre der Politik

Ein Anliegen zu Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare und zum Partnerschaftsgesetz

Ein Briefwechsel zum Partnerschaftsgesetz

Film

## 1 Zum Artikel "Homosexualität ist ein objektives Weiiehindernis" von Professor Hubert Windisch

11 Mehrmals haben wir schon erwähnt, dass der Vatikan ein Papier in Bearbeitung hat, nachdem Schwule nicht mehr zum Priesteramt zugelassen werden sollen. Noch immer hält man das für unwahrscheinlich. Sieht man sich aber etwas um, so stösst man immer wieder auf Aktionen, die in diese Richtung weisen. Ein Beispiel ist der Artikel von Hubert Windisch, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg im Breisgau, den er in der katholischen Zeitung für Politik, Gesellschaft und Kultur "Die Tagespost" kürzlich veröffentlicht hat. Christian Leutenegger hat dazu eine Stellungnahme geschrieben. Wer den struben Artikel im Wortlaut lesen will:

[http://www.die-tagespost.de/Archiv/titel\\_anzeige.asp?ID=11064](http://www.die-tagespost.de/Archiv/titel_anzeige.asp?ID=11064)

*Bruno Greis*

Druck und Versand dieses Rundbriefes sind immer sehr aufwändig. Trotzdem tun wir das gerne. Wer es uns aber erleichtern kann, indem wir den Rundbrief elektronisch schicken dürfen, melde bitte die E-Mail Adresse an

[adamim@tiscali.ch](mailto:adamim@tiscali.ch)

Auch wer ungültige E-Mail Adressen hat, möge das bitte melden. Vielen Dank

Die christliche Theologie wurde im Laufe der Geschichte immer wieder durch neue Erkenntnisse der Menschen herausgefordert. Galileo Galilei ist sicher das bekannteste Beispiel. Die Kirchen haben es aber leider selten geschafft, neue Erkenntnisse zum Anlass zu nehmen überholte theologische Einsichten neu zu



überdenken und dem neuesten Wissensstand anzupassen. Die einzige Reaktion war die Verfolgung der angeblichen "Häretiker" und das sture Festhalten an objektiv nicht haltbaren Ansichten. Gottlob hat es die Kirche nie geschafft, absurde Theorien ernsthaft durchzusetzen. Dass sich die Erde um die Sonne dreht, ist heute so selbstverständlich wie viele andere Erkenntnisse der Menschheit. Und es hat über 300 Jahre, bis 1991 gedauert, bis auch der Vatikan offiziell zugab, dass Galilei doch Recht hatte!

Nur: gelernt hat die Kirche aus solchen Fehleinschätzungen eigentlich selten. Kopernikus, Galilei, Newton, Darwin, Freud,...

Bei der aktuellen kirchlichen Diskussion zur Homosexualität ist es leider nicht anders. In der letzten Zeit ist zu beobachten, dass Ansichten, wie sie bei fundamentalistisch-evangelikalen Freikirchen ins Kraut schiessen, immer mehr auch im katholischen Feld Fuss fassen. So auch bei Professor Windisch:

Ausgangspunkt ist ein dogmatisch festgelegtes Welt- und Menschenbild, woraus dann traditionelle Ehe- und Sexualitätstheorien abgeleitet werden. Der Fall Galilei wiederholt sich:

Weil die eigene Theorie absolut ist, hat sich die Realität der Theorie anzupassen. Jede neue Einsicht muss von vornherein abgeschmettert werden.

Homosexualität liegt da irgendwie quer und lässt sich nicht ins vorgefasste Welt- und Gottesbild einfügen. Eine riesige Abwehrmaschinerie kommt in Gang.

- Homosexualität soll durch Umpolung oder durch Verstecken unsichtbar gemacht werden, unbeachtet der psychischen Folgen für die Betroffenen.
- fragwürdige Psychologen entwerfen entsprechende abstruse Erklärungsmodelle.
- umgekehrt werden breit anerkannte psychotherapeutische Einsichten ignoriert oder schlechtgemacht.
- Homosexualität gilt als Sünde.

- Homosexuelle gefährden die Ehe bzw. führen den Untergang unserer Gesellschaft und Kultur herbei.
- Es werden bibelwissenschaftlich in unhaltbarer Weise Eheideale aus der Hl. Schrift abgeleitet und genauso unseriös wird die Homosexualität biblisch verurteilt.
- Ehe wird einseitig und verengend nur als Nachkommenschaftssicherung gesehen, all die vielfältigen Formen von Gemeinschaft, sozialen Bezügen und Partnerschaft sind völlig ausgeblendet.
- Ebenso ist Sexualität rein technisch "Sex für Kinderzeugung", die facettenreiche (und ambivalente) Welt der Sexualität und Erotik bleibt unbeachtet.

Der von Professor Windisch eingeforderte zölibatäre, aber grundsätzlich ehefähige Priester ist diesbezüglich nur noch eine katholische Ausgeburt, aber auf evangelikalem Mist gewachsen. Es wird deutlich, in welche Wortklauberei, in welche schwindelerregenden Höhen solche Argumentationen führen, haarspalterisch, abstrus, wie aus einer andern Welt. Dies ist aber eigentlich nur die logische Folge, wenn vorgefasste Meinungen Priorität haben vor neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, Priorität haben vor Erfahrungen von Schwulen und Lesben, Priorität haben vor gesellschaftlichen

Entwicklungen usw. Es bleibt nur, Wirklichkeit so weit auszublenden, dass die Gedankengänge in solche Höhen abheben können, fern jeder Realität.

Ob die Ehefähigkeit komplementär zur Ehelosigkeit tatsächlich ein zentrales Anforderungskriterium an einen Priester ist, mag ich zu bezweifeln.

Ich jedenfalls habe diesbezüglich ganz andere Kriterien vor Augen, die als Voraussetzungen und Anforderungen an einen Priester zu stellen wären, soll er heutzutage glaubwürdig seinen Dienst tun können. Professor Windisch plädiert weiter dafür, die Homosexualität als objektives Weihehindernis zu betrachten: Zwei Folgen sind denkbar:

**A Die unwahrscheinliche:** Schwule (Mönchs-)Priester und Priesteramtskandidaten legen ehrlicherweise (gehorsamst?) ihre Veranlagung offen. Da die Anteile homophiler Seelsorger sehr hoch liegt (vgl. Artikel im Rundbrief 2004/2 "Fünf oder Fünfzig"), wären die Konsequenzen für die Seelsorge und das Klosterleben immens - kein Bischof bzw. kein Klostervorsteher könnte dies verantworten.

**B Die wahrscheinliche:** Die Angst vor Ablehnung der Weihe oder vor Entlassung treibt die homosexuellen

Männer zum Verstecken und Verdrängen ihrer wahren sexuellen Identität. Damit wird genau das verhindert und abgeblockt, was Professor Windisch für Priesteramtskandidaten so sehr fordert: Einen klaren Reifungsweg einzuschlagen.

Die Kirche würde so zwar vorläufig die Fassade wahren, aber um den Preis von einem verdrängten, ungesunden homosexuellen Sumpf hinter diesen properen Fassaden. St. Pölten war nur auf diesem Hintergrund möglich. Die antihomosexuelle Fassade wird nach aussen bis zum "Geh-nicht-Mehr" verteidigt (Bischof Krenn: "...nur Buben-Dummheiten"), nach innen brechen sich die Schwulitäten ungebändigt und auf ungesunde Weise Bahn. Die Kirchen- und Seminarleitung wusste darum, hat das Spiel nicht nur toleriert, sondern hat es kräftig mitgestaltet und daher auch mitzuverantworten.

Professor Windisch glaubt, mit dem Ausschluss von homosexuellen Priesterkandidaten Skandale wie in St. Pölten verhindern zu können.

Das Gegenteil wird der Fall sein.

- Die Angst wird den Verbergungs- und Verdrängungsprozess bei den Kandidaten verstärken.
- Die Kirchenleitung kann sich so weiter um die Aufarbeitung ihres

- gestörten Verhältnisses zur Homosexualität drücken.
- Die massive schwule Subkultur in allen kirchlichen Institutionen kann weiter ignoriert werden.

Will die Kirche ihr Problem mit der Homosexualität angehen, muss sie selbst als allererstes einen positiven Umgang damit finden. Angstfrei, enttabuisiert, entkrampft, offen, ehrlich, nicht abwehrend, sondern kreativ gestaltend, konstruktiv.

Was nur gelingen kann, wenn Homosexualität als ein Faktum in der Gesellschaft und speziell in der Kirche angenommen wird und homosexuelle Menschen/ Seelsorger/innen angstfrei und akzeptiert leben und wirken können. Dann wird Homosexualität nicht verdammt und ausgegrenzt; sie wird sichtbar werden, aber sie wird sich auch in viel reiferen, gesünderen und menschlicheren Formen entfalten.

Und das ist für die Kirche nur Gewinn an Authentizität, Glaubwürdigkeit und Reife. Und Stümpfe wie in St. Pölten werden so nachhaltig trockengelegt.

Fazit: Als erstes müsste die Kirche in Bezug auf Homosexualität einen Reifungsweg einschlagen, sprich "erwachsener" werden. Wann schafft sie wohl endlich ihr Coming-out??

*Christian Leutenegger*

## St. Pölten - So bitte nicht!

**Wäre dahinter nicht Bezug zu Kinderpornografie, könnte der Fall St. Pölten den Stoff liefern für eine herrliche Schwulenkommödie: Da ist ein extrem konservativer und ebenso extrem autoritärer Bischof, der ständig gegen alles wettert, was nicht ins uralte Konzept seiner Kirche passt und der damit natürlich Homosexualität in die tiefste Hölle verdammt - und hinter seinem Rücken, aber unter demselben Dach fliegen im Priesterseminar die Fetzen und die Klamotten. Dieser Bischof ist dabei so naiv, dass er das alles nur als fröhliche und lebendige Weihnachtsfreude empfindet. Ähnlich ahnungslos, wie jener deutsche Bischof, der vor Jahrzehnten einmal in einer Weihnachtspredigt gesagt haben soll: "Weihnachten: Freude in jedes Haus - jedes Haus ein Freudenhaus!"** Als Filmmacher kommen mir natürlich solche Gedanken und ich gebe zu, dass ich eine gewisse Schadenfreude nicht verbergen konnte. Nun ist aber leider die ganze Angelegenheit nicht nur einfach so von der lustigen Seite anzusehen. Dahinter sind einige echte Probleme, die uns als Mitglieder eines Vereins schwuler Seelsorger etliches Stirnrunzeln verursachen müssen, denn unsere Aufgabe, die Etablierung homosexueller und insbesondere Schwuler Menschen in der Kirche, wird damit empfindlich erschwert.

Da ist zwar auf der einen Seite der klare Beweis, dass wir mit unseren Behauptungen: im Klerus sei ein hoher Prozentsatz schwul - Recht haben.

Auch die Feststellung, der hohe Klerus, beziehungsweise die Amtskirche schraube die Zahl des Prozentsatzes immer bis zu einem Minimum herunter und bleibe bei der Behauptung, es sei nur eine seltene Randerscheinung, wird damit bekräftigt. Bischof Krenn tut selbst vorlaufenden Kameras so, als hätte das alles nur mit einem Dummhubenstreich zu tun. Die ganze Affäre zeigt, dass die Behauptungen gewisser Kreise der katholischen Kirche - Homosexualität sei kein Thema in der Kirche - längst überholt sind. Sie müssen einsehen, dass das, was nicht sein kann, weil es nicht sein darf, eben doch sein kann. Aber die Sache wird Folgen haben:

### 1. Die öffentliche Meinung

Ersten wird nun wieder einmal mehr die allgemeine Meinung unterstützt und verbreitet, die auf die folgende kurze Formel gebracht werden kann: "Alle Geistlichen sind schwul - sie treiben es Tag und Nacht miteinander - sie vernachlässigen auch ständig Jungs, insbesondere Ministranten."

Wir von Adamim haben immer behauptet, der Anteil schwuler Geistlicher sei sehr hoch. Aber er ist nicht und niemals 100%, also "alle".

Diese gängige Behauptung zeigt übrigens auch eine andere Schwachstelle in der öffentlichen Meinung: Nämlich die, dass Beziehungen von Priestern mit Frauen heruntergespielt, ja ignoriert werden. Da muss schon ein Bischof Vater werden, sonst wird es als Kavaliersdelikt angesehen und normalerweise toleriert. Dabei ist nur schon die Tatsache, dass es einen eigenen Verein für die heimlichen Frauen von Priestern gibt, Beweis genug, dass es auch auf der heterosexuellen Seite Probleme und Geheimnisse gibt, und dass der Zölibat seinen Tribut einfordert.

Auch die Behauptung, es werden in Pfarrhäusern und besonders in Klöstern ständig irgendwelche direkten sexuellen Praktiken betrieben bis hin zu den wildesten Orgien, ist eine klare Beleidigung diesen Institutionen und den Insassen gegenüber. Ich habe jedenfalls, seit ich im Kloster bin, noch von keiner Beziehung diesbezüglich gehört (und bin selbst noch von niemandem angemacht worden), aber es gab Problemen von zu grossen Annäherungen an Frauen. Damit habe ich nicht gesagt, dass es Beziehungen nicht gäbe.

Aber von solchen, fast orgienmässigen Spielen wie in St. Pölten, habe ich doch nun wirklich noch nie gehört (darum auch mein anfänglicher Witz mit der Schwulenkommödie). Ein sehr grosser Teil der Zölibatären nimmt den Zölibat ernst, selbst wenn er nicht damit einverstanden ist und ihn abgeschafft wünscht

Selbst wenn da und dort halt immer mal wieder der Mensch zu stark durchdrückt, und dann ein Seitensprung geschieht, so ist die Bemühung nach Einhaltung doch sehr gross. Ein anderer Teil hat zwar seine feste Beziehung, bleibt dieser aber ebenso treu, wie das die Heteros tun. Die Behauptung also, "die treiben es ständig miteinander", ist eine Lüge - aber diese zu enttarnen ist nach dem Fall von St. Pölten jetzt doch viel schwerer geworden. Die letzte Behauptung - alle Schwulen seien pädophil - ist ebenso hartnäckig, ebenso falsch und ebenso diskriminierend. Immer und immer wieder muss erklärt werden, dass Homosexualität zwar das Gegenstück von Heterosexualität ist, aber dass es in beiden Ausrichtungen nur einige (wenn auch leider nicht wenige) Menschen gibt, die entweder pädophil sind, oder sich so verhalten. Tatsache ist noch immer, dass die meisten Fälle von Pädophilie im eigenen Familienkreis geschehen, dass ein grosser Prozentsatz Familienväter, Brüder, Onkels sind, die sich an Kindern beiderlei Geschlechts vergehen, und die, selbst wenn es sich um Buben handelt, noch in keiner Weise schwul sein müssen, denn diese Art von Pädophilie hat in der Tat mit Macht zu tun, und weniger mit Sexualität - und bleibt zu einem grossen Teil im Dunkeln verborgen. Dieses wirklich schlimme Kapitel ist in jeder Hinsicht Gegenstand eigener Untersuchungen und es kann hier von mir nur insofern gestreift werden, dass es mit der in St. Pölten auf dem Computer gefundenen

gefundenen Kinderpornografie zu tun hat. Auch in der Schweiz ist der Besitz von Kinderpornografie verboten und wird strafrechtlich verfolgt. Das mag manchen Leuten als zu hart erscheinen (es seien ja nur Bilder), aber es gibt eben nur die Möglichkeit einer rigorosen Einschränkung der ganzen Kette, wenn man die Produktion, die meistens mit Gewalt, fast immer mit Zwang zu tun hat, zerschlagen will. Das sollte einleuchten. Dass das jetzt aber wieder genau in einem Priesterseminar zu Tage kommt, hilft uns wenig, wenn wir sagen: Schwule Priester sind nicht gleich Pädophile. Wir werden es aber jetzt trotzdem und gerade deshalb noch mehr betonen müssen.

## 2. Die Sanktionen der Kirche

Zu befürchten ist, dass die katholische Kirche ihre Hatz auf Schwule in ihren Reihen, insbesondere im kirchlichen Dienst, jetzt noch stärker ausbauen wird. Der Papst hat den ebenfalls erzkonservativen Bischof Küng aus Feldkirch, der, wie könnte es anders sein, dem Opus Dei angehört, zum Visitator in St. Pölten ernannt. Dass sich der Papst da einmischt, ist gut. Wen er aber damit beauftragt, ist wieder fragwürdig. Erstens steht Bischof Krenn ebenfalls dem Opus Dei nahe (so hat er diese Wahl des Papstes auf seiner Homepage als gut begrüsst) und zweitens ist es vor allem das Opus Dei, das die Schwulenhatz immer wieder anschürt, und diese falschen Behauptungen aufstellt.

Es könnte jetzt so herauskommen, dass in St. Pölten allein die Schwulen, wie es jetzt schon heisst, "subversiven Unterwanderer der heiligen Städten" - schuld an allem sind, während der Bischof dann ungeschoren davonkommt. Obwohl er - nur so nebenbei bemerkt - auffällig mild und verharmlosend abwinkt - obwohl seine kompromisslose und fast brutale Art der Klarstellungen berühmt sind. Warum tut er das? Ebenfalls könnte oder wird es sogar passieren, dass Rom wieder erneut Schreiben gegen Homosexualität und homosexuelle Menschen herausgibt. Rom gehört ausserdem zu den Ersten, die Homosexualität und Pädophilie nicht auseinander halten können. Ja, es könnte jetzt passieren, dass der Papst dieses Papier, das er (angeblich - aber immer wieder heruntergespielt) vor etlichen Monaten in Auftrag gegeben hat und das die Zulassung zum Priestertum regelt, herausgibt und in Kraft setzt. Danach sollen Schwule nicht mehr zur Priesterweihe zugelassen werden. Das würde dann aber wieder dazu führen, dass viele ins Ghetto absteigen, dass die Dunkelziffer, aber auch die Angst, nicht zuletzt die Depressionen und Erpressungen, bis hin zum Suizid (alles schon selbst gesehen und miterlebt) wieder drastisch zunehmen. Andererseits werden dabei aber noch weniger geweihte Seelsorger zu Verfügung stehen. St. Pölten hat uns da wahrlich keinen Dienst erwiesen. Wir plädieren darauf, dass homosexuelle Menschen in ihrer vollen menschlichen Würde anerkannt werden

(und nicht nur geduldet und mit Barmherzigkeit behandelt - wie es der katholische Katechismus umschreibt) - aber wir sind gegen solche dummen Spielereien in solchen Institutionen, die unter mündigen erwachsenen Menschen zwar Privatsache sind, die aber in ein Priesterseminar nun doch nicht hineingehören und schon gar nicht in solch zugänglicher Art und Weise und die die Hatz der erzkatholischen Kreise nur unterstützen und dem Postulat nach Emanzipation der Schwulen in der Kirche schaden. Bitte - so nicht

*Bruno Greis*

## Die Schweizer Bischöfe klopfen an die Hintertüre der Politik

**Im Mediencommuniqué der 263. Ordentlichen Versammlung der Schweizerischen Bischofskonferenz vom 1-3. März In Villars-sur-Glâne befassten sich die Schweizer Bischöfe einmal mehr mit der Registrierten Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare. Sie schrieben mit Wortlaut:**

**„Der Nationalrat hat im vergangenen Dezember ein Gesetz über die registrierte Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Paare gutgeheissen.**

***Die SBK stellt fest, dass die neue Regelung die Institution der Ehe nicht in genügendem Masse schützt. Die Bischöfe haben mehrmals darauf hingewiesen, etwa in ihrem Dokument von Oktober 2002, dass jegliche Diskriminierung gegenüber Personen beseitigt werden soll.***

***Doch muss die Einzigartigkeit der Ehe zwischen einem Mann und einer Frau unbedingt und unverletzt gewahrt bleiben. Die Gesellschaft kann daran nicht rühren, ohne sich damit selbst zu gefährden.***

***Die Bischöfe fordern deshalb den Ständerat dieses Gesetz in seiner gegenwärtigen Form nicht gutzuheissen.“***

Es ist erstaunlich, mit welcher Intensität sich die offizielle katholische Kirche immer wieder in die Politik einmischt und Politiker direkt auffordert, die Weisungen der Kirche zu befolgen.

Selbstverständlich kann man den Schweizer Bischöfen nicht verbieten, in der Politik mitzumischen, aber dann bitte so, wie es die Politik hierzulande fordert: demokratisch. Das heisst

dann aber auch, dass man das Communiqué, in dem die Bischöfe den Ständerat auffordern, das Gesetz nicht gutzuheissen, so kritisieren darf, wie es in der demokratischen Schweizerpolitik üblich ist. Und das will ich jetzt tun: Die SBK schreibt, dass sie feststelle, dass die neue Regelung die Institution der Ehe nicht in genügendem Masse schützte. Vor was den schütze? Wovor hat man Angst?

Zeigt diese Äusserung nicht einmal mehr, dass die Kirche in dieser Beziehung ihren Einfluss beim Kirchenvolk längst verloren hat, und jetzt die Politiker derjenigen Kammer in Bern, die sich in dieser Sache noch nicht festgelegt hat, auffordern muss, „Nein“ zu sagen. Wenigstens hält sich die SBK mit Äusserungen, wie „Gewissen“ und „Sünde“ zurück - im Gegensatz zu Glaubenskongregation - aber es scheint eine Tatsache zu sein, dass die Kirche nicht mehr in der Lage ist, hier selber etwas auszurichten. Seit der Pille in den 60ern hat die Kirche in Bezug auf Sexualmoral tatsächlich ihren Einfluss, zumindest in der Alten Welt, praktisch verloren. Das Kirchenvolk folgt in dieser Beziehung seinen Hirten nicht mehr.

Statt dies aber einmal einzusehen und einzugestehen, und sich zu fragen, wie man mit dieser Tatsache und den Gesetzen, die in eigenständigen Staaten gemacht werden, umgehen will, masst sie sich immer wieder an, den Politikern dieser freien Staaten zu sagen, was sie zu tun haben.

Und die Argumente sind dabei so farblos, wie alles, was in dieser Hinsicht in den letzten Jahren herausgegeben worden ist. Betrachtet man dieses nichtssagende, aber doch wieder Wirbel und Ärger erregende Communiqué, so bleibt nur ein fader Beigeschmack haften. „Die Ehe wird nicht genügend geschützt – Diskriminieren darf man die armen Homosexuellen natürlich nicht – aber dieses Gesetz würde die Gesellschaft gefährden, darum soll man es schon gar nicht gutheissen.“ Wo bleiben denn da die wirklich überzeugenden Argumente?

Es gibt sie eben gar nicht! Registrierung gleichgeschlechtlicher Paare ist eben gar keine Eheschliessung, das haben ja auch wir immer wieder erklärt. Hier geht es um eine Regelung einer Sache der Vernunft und der Gerechtigkeit. Wenn z.B. zwei Männer zusammenleben,

ihr Leben, Freud und Leid teilen, alles gemeinsam tun und gemeinsam tragen, dann ist es doch nur verständlich, dass im Todesfall des einen Partners, der andere nicht einfach leer ausgehen darf, während die Verwandten kommen und ihren Teil einfordern.

Und sollte es zu einer schweren Krankheit, zu einem Unfall kommen, so ist nicht einzusehen, dass der Partnerin einer Frau die ärztlichen Aussagen verweigert werden, nur weil sie nicht als eine Verwandte gilt. Das alles hat viel mit Menschlichkeit und nichts mit der Gefährdung einer Ehe zu tun.

Ganz klar, die Schweizer Bischöfe halten sich an die Weisung von Rom. Aber warum haben sie nicht endlich auch mal denselben Mut, wie beispielsweise damals bei der Haaskrise, dem Vatikan zu sagen: „Heiliger Vater in Ehren, aber wir sind uns Demokratie gewohnt und darum wollen wir jetzt mal allen so genannten Gehorsamsgeboten zum Trotz ein Zeichen der Menschlichkeit setzen, denn hier sind wir an der Front und nicht hinterm Schreibtisch, hier ist „Seelsorge live“.

Warum nur setzen sich die Bischöfe für alles Mögliche ein, gewiss auch immer wieder lobenswert, wie beispielsweise dann, wenn

es um Asylgesetze geht, aber fordern statt den Ständerat nicht mal den Papst auf, hier seine Gesinnung zu ändern?

Warum haben die Schweizer Bischöfe wenn's um Homosexualität geht nicht den demokratischen Mut und Schneid, der in der Welt und in der Kirche nur auch mal gut tun würde?

Ja, oder wenn schon der Mut wirklich fehlt, warum halten sie sich dann nicht einfach raus aus dem Ganzen? Warum muss sich die offizielle katholische Kirche der Schweiz einmal mehr mit extremen Sekten und extremen Parteien solidarisieren?

Ich bin mir eigentlich so ziemlich sicher, dass es einige Mitglieder der Bischofskonferenz gibt, die das gerne anders machen würden, ja, die mir sogar insgeheim zustimmen würden.

Aber es ist halt verdammt schwierig, gegen den Strom zu schwimmen, vor allem wenn man in der Kirche eine wichtige Position hat.

Aber dabei erinnere ich mich, dass schon mal einer gegen den Strom geschwommen ist und religiösen Führern die Stirn geboten hat – aber dafür haben sie ihn dann eben ans Kreuz geschlagen.

*Bruno Greis*

## Ein Anliegen zu Segnungen gleichgeschlechtlicher Paare und zum Partnerschaftsgesetz

Segnungen für gleichgeschlechtliche Paare sind reformierterseits vielerorts möglich. Trotzdem kann es schwierig sein, einen Pfarrer, eine Pfarrerin für solch eine Feier zu finden. Daher wurde von der Plattform Religion aus eine Umfrage in der deutschen Schweiz gestartet. So sollte eine Liste entstehen mit genügend Namen.

Ein Ergebnis ist da und immer noch kommen vereinzelte Reaktionen herein. Es gibt aber in allen Deutschschweizer Regionen Pfarrer oder Pfarrerrinnen, die grundsätzlich für Segnungen bereit sind, dies aber im Einzelfall entscheiden wollen.

Einige sind bereit für Mitglieder der eigenen Kirchgemeinde. Andere sind bereit, aber nicht in der eigenen Kirchgemeinde. Dann gibt es Kirchgemeinden, wo Segnungen mit auswärtigen Pfarrern oder Pfarrerrinnen möglich sind. Die Liste umfasst rund 160 Personen oder Orte. Sie wird nicht veröffentlicht und bleibt bei Pink Cross deponiert. Dort muss bei Bedarf nachgefragt werden. Man kann direkt bei Pink Cross nachfragen: [office@pinkcross.ch](mailto:office@pinkcross.ch)

Katholischerseits wäre so eine Liste auch wünschenswert. Offiziell sind aber gleichgeschlechtliche Segnungsfeiern nicht möglich, gemäss Papier der Bischöfe kann die Partnerschaft nicht gesegnet werden. Möglich ist hingegen die Segnung der beiden einzelnen Personen (?!). In Baselland werden römisch-katholische, gleichgeschlechtliche Segnungsfeiern explizit angeboten.

Abgesehen von dieser Region ist die Suche nach katholischen Seelsorgern aber schwierig. Die Plattform Religion will nun versuchen, eine, wenn auch kleinere Liste, mit Namen zu erstellen. Diese soll aber bei Adamim deponiert sein, also nicht bei Pink Cross; dies, weil die kirchenpolitische Situation hier heikler ist. Anfragen per E-Mail an

[info@adamim.ch](mailto:info@adamim.ch)

Bist du Seelsorger oder Seelsorgerin, und du bist grundsätzlich oder unter gewissen Bedingungen bereit, Segnungsfeiern für gleichgeschlechtliche Paare durchzuführen? Dann melde dich doch bei Adamim. Deklarieren, ob du grundsätzlich bereit bist, oder ob du mit folgenden Vorbehalten bereit bist: Ja, aber

nach Absprache im Einzelfall

nur in der eigenen Gemeinde

nur ausserhalb der eigenen Gemeinde

nur ohne Medienrummel

## Ein Briefwechsel zum Partnerschaftsgesetz

Am Anfang steht ein Artikel unter dem Titel „*Homosexualität - nüchtern betrachtet*“ vom August 2004 von Hanspeter Schmutz und Walter Gasser im Bulletin des Institutes „Vereinigte Bibelgruppen in Schule, Universität und Beruf“ - eine evangelikale freikirchliche Organisation.

Walter Gasser schreibt dazu die Argumentation. Zwar geht es ihm um das Partnerschaftsgesetz, aber er holt ziemlich weit aus und polemisiert gegen die Homosexualität an sich.

Dabei will er wissenschaftlich wirken und setzt viele Fussnoten, verrennt sich aber in so viele geradezu fanatische Seitenhiebe, dass er damit unweigerlich seinen persönlichen Frust preisgibt (oder wollte ich Fanatismus schreiben?).

Dabei geht er auch soweit, dass er wieder einmal mehr Pädophilie und Homosexualität nicht nur in Verbindung bringt, sondern sogar noch Pädophilie aus der Homosexualität begründet. Der Artikel ist ausgesprochen böse und es wäre tatsächlich zu überlegen, ob Walter Gasser dafür nicht wegen Verhetzung und Diskriminierung verklagt werden müsste. Wer die Kraft hat, den Artikel zu lesen, kann das tun unter: [http://www.vbginsttut.ch/uploads/media/ins\\_bulletin2-04\\_01-pdf](http://www.vbginsttut.ch/uploads/media/ins_bulletin2-04_01-pdf)

### Kampagne Partnerschaftsgesetz:

Weil das Referendum von fundamentalistisch evangelikalen Kreisen lanciert worden ist, rechnen wir von der Plattform damit, dass in den Diskussionen religiöse Fragen und Argumentationen auftauchen werden. Wir suchen daher 5 - 8 Personen, die bereit sind, in den Medien reagieren zu können, wenn dies erforderlich wäre. Zusammen mit dem Verein "Partnerschaftsgesetz Ja" wäre auch eine Medienschulung anfangs 2005 vorgesehen. Bitte sich melden bei [info@adamim.ch](mailto:info@adamim.ch)

Bei Adamim gemeldet sind Anfangs Dezember gut 20 katholische Seelsorger, die bereit sind, Segnungen für gleichgeschlechtliche Partnerschaften durchzuführen. Bei allen gilt: nach Absprache im Einzelfall; in der Regel kein Medienrummel. Wenn ihr noch Leute kennt, meldet diese doch an Adamim. Natürlich auch, wenn ihr euch selber zur Verfügung stellen würdet.

Die Liste der katholischen Seelsorger wird bei Adamim verwaltet und bleibt allein bei uns. Die reformierte Liste ist bei Pink Cross hinterlegt. Wer Lust hätte dazu und die Möglichkeit hat, öffentlich aufzutreten, melde sich ebenfalls bei

[info@adamim.ch](mailto:info@adamim.ch)

Unser Mitglied Bruno Fluder hat mit Hanspeter Schmutz, den er noch aus seiner Jugendzeit kennt, einen Briefwechsel getätigt und diesen möchten wir hier gerne wiedergeben. Leider auch, um einmal mehr zu zeigen, wie wenig religiöse Gruppen oft bereit sind, menschlich zu empfinden. Die vielbemühnte „Wahrheit“ macht es ihnen unmöglich. *Bruno Greis*

#### Mail vom 19.8.2004:

Lieber Hanspeter

Magst du dich noch an mich erinnern? Es muss um 1986, 1987 herum gewesen sein, dass wir uns in der Bibelgruppe an der Kanti St. Gallen kennen lernten. Ich besuchte damals auch den Vertiefungskurs und war ab und zu bei dir zu Hause.

Nun ist mir dein Name wieder begegnet: Mit Enttäuschung habe ich deinen Artikel im neuesten Bulletin des VBG-Instituts zum Partnerschaftsgesetz gelesen. Ich will dir schreiben und von mir erzählen: Ich bin schwul. Und ich weiss das schon seit der 2. Sek.

Doch konnte ich bis vor wenigen Jahren (ich bin jetzt 35 Jahre alt) nicht dazu stehen. Heute bin ich so weit, dass ich darüber rede, wenn es Thema wird, dass ich mich oute, wenn es in einem Gespräch opportun wird. Warum hatte ich mich selbst so viele wertvolle Jahre meines Lebens verleugnet? Dazu ein Ausschnitt aus meiner Lebensgeschichte: Auf einer Schulreise in der 2. Sek verbrachte ich zwei wunderschöne Tage mit einem Klassenkameraden.

Wir waren fast die ganze Zeit zusammen. Wir schwatzten und diskutierten und wanderten und machten auch sonst fast alle gemeinsam. Nicht dass wir uns körperlich-sexuell nahe gekommen waren. Das hätte ich mir nie zugestanden. Aber entscheidend war mein Erleben am folgenden Tag: Ich vermisste diesen Jungen unendlich. Es schmerzte fast, so sehr sehnte ich mich danach, wieder mit ihm zusammen sein zu dürfen. In diesem Augenblick wurde mir bewusst: Bruno, du bist schwul! Und ich schrieb dies meinem vertrautesten Gesprächspartner: Meinem Tagebuch. Ich traute mich vor mir selber nicht, mich als schwul einzutragen. Aber ich notierte: „Ich glaube, ich bin bisexuell. Und das schmerzt mich sehr. Ich möchte gerne normal sein.“ Wie kam ich darauf, dass diese Sehnsucht nach dem Freund falsch sein könnte? Ich wusste damals wahrlich wenig über die Liebe. Aber eines hatte mich meine christliche Sozialisation gelehrt: Homosexualität ist Sünde und abnormal.

Damit hatte ich eine lange Leidenszeit in meinem Leben angefangen. Ich habe inzwischen Theologie studiert, mich dann letztlich aber doch nicht zum katholischen Priester weihen lassen, weil die Sache mit der Sexualität vor 10 Jahren noch nicht geklärt war.

Nach harter Arbeit an mir selber und mit meinem Umfeld, das mich auch so anzunehmen lernen musste, und nach manchen depressiven Zeiten und Suizidgedanken kann ich heute ganz nüchtern betrachten sagen: „Lieber Hanspeter, ich bin schwul.“ Und dazu möchte ich dir gegenüber einfach noch ergänzen: Und ich bin Christ.

Und das mit Überzeugung. Ich hänge jedoch nicht mehr manchen Vorverurteilungen an, die manche christliche Gruppe pflegt. Ich weiss heute, dass Gott uns Menschen als Mann und als Frau geschaffen hat, und dass er beide in einer Minderheitenversion als homosexuelle Menschen geschaffen hat. Punkt, so ist es.

Nun, was lösen solche Texte wie in eurem neuesten Bulletin in mir aus? Sie verletzen mich. Denn sie schlagen in dieselbe Kerbe von Diskriminierung, die ich mein ganzes Leben (ich war schon immer schwul, wenn auch nicht immer bewusst, und wurde darum schon als Kind diskriminiert, wenn man mir sagte, schwul Sein sei eine Sauerrei) erlitt.

Die pseudo-psychologische Argumentation von Herrn Gasser ist genauso tendenziös und eklektisch in der Auswahl der Studien, die zur Begründung herangezogen werden, wie manche Schrift aus kämpferischen Federn homosexueller Autoren. Z.B. im Abschnitt über die Gesundheitsgefährdung schwuler Männer wird Ursache und Wirkung vertauscht. Ist es nicht offensichtlich, dass viele Schwierigkeiten aus der Promiskuität herrühren.

Diese aber wiederum darin begründet ist, dass schwule Partnerschaften nach wie vor keine bis wenig öffentliche Unterstützung erhalten, sondern im Gegenteil verfolgt werden? Die Scheidungsrate unter Heteros hat ja auch parallel zum Schwinden der öffentlichen Unterstützung der Ehe als höchstem gesellschaftlichem Wert zugenommen (und dies nicht darum, weil Homosexualität gesellschaftlich langsam, viel zu langsam anerkannter wird).

Die Aussage, dass heterosexistische Diskriminierung Homosexueller am Schwinden sei, ist in der Schweiz weit gefehlt. Ich kenne zu viele Schwule, deren Leben einem Spiessrutenlauf gleicht. Ich inbe-griffen. Dann die Annäherung von Homosexualität und Pädophilie: Dieser Absatz grenzt an eine Verletzung des Antirassismusesgesetzes! Hier wird wieder mit ältesten Vorurteilen – pseudo-wissenschaftlich untermauert – um sich geworfen.

Lieber Hanspeter, ich bin enttäuscht von dir, dass du in diese Kerbe schlägst – und mich dabei triffst. Ich weiss nicht, ob du verstehst, was eure Publikation für mich bedeutet. Ich war einmal Mitglied der VBG. Heute muss ich sehr bestimmt euch den Rücken zuwenden auf Grund dieser Äusserung.

Ich bin Mitglied von Adamim. Vielleicht habt ihr Interesse, euch auch mal von sog. „betroffenen“ Menschen sagen zu lassen, was ihr anrichtet mit solchen Publikationen. Betroffen nicht als Schwule, denn Menschen mit blauen Augen sind auch nicht „Betroffene“ blauer Augen. Betroffen aber von gesellschaftlicher Diskriminierung. Ich bin gespannt auf deine Antwort und grüsse dich freundlich Bruno

#### Mail vom 20.8.2004

Lieber Bruno

Herzlichen Dank für deinen Brief. Ja, natürlich erinnere ich mich an dich und habe ich mich auch schon gefragt, was aus deinen Plänen, Priester zu werden, geworden ist.

Ich füge im Folgenden gerne einige Gedanken an. Wenn du detaillierter ins Gespräch kommen möchtest, müsstest du dich direkt mit Walter Gasser in Verbindung setzen. Vielleicht interessiert dich auch noch der folgende Kontakt: Daniel Meier ist ebenfalls katholischer Theologe und ein guter Freund von mir. Wahrscheinlich würde er sich als ex-Schwuler bezeichnen (darf es das überhaupt geben)? Nun zu einigen Abschnitten deines Textes:

*Ich will dir schreiben und von mir erzählen: Ich bin schwul. Und ich weiss das schon seit der 2. Sek.*

Deine Lebensgeschichte will und kann ich nicht in Frage stellen. Grundsätzlich ist es aber entwicklungspsychologisch, wie du sicher weisst, typisch, dass in der Pubertät die sexuelle Identität ins Wackeln kommt.

Ich habe das selber in einer tief gehenden Knaben-Freundschaft auch so erlebt (inkl. harmlose sexuelle Experimente). Unterdessen hat sich aus der Knaben-Freundschaft eine Männerfreundschaft entwickelt, die aber nichts zu tun hat mit Homosexualität.

*Nach harter Arbeit an mir selber und mit meinem Umfeld, das mich auch so anzunehmen lernen musste, und nach manchen depressiven Zeiten und Suizidgedanken kann ich heute ganz nüchtern betrachten sagen: -Lieber Hanspeter, ich bin schwul Und dazu möchte ich dir gegenüber einfach noch ergänzen: Und ich bin Christ. Und das mit Überzeugung.*

Ich kenne verschiedene Menschen in meiner Umgebung, die das auch so sagen würden. Über das Schwulsein freue ich mich weniger, weil ich weiss, wie dieser Lebensstil mit viel Leiden verbunden ist (und dies nicht nur wegen mehr oder weniger "Diskriminierung"); wohl aber über das Christsein.

*Ich weiss heute, dass Gott uns Menschen als Mann und als Frau geschaffen hat, und dass er beide in einer Minderheitenversion als homosexuelle Menschen geschaffen hat. Punkt, so ist es.*

Ich verstehe, dass du das aus deinem Erleben heraus so siehst. Biblisch-anthropologisch gesehen ist dies aber eine schwach (aus meiner momentanen Sicht betrachtet: gar nicht) begründete These. Die Haltung "Ich war schon immer schwul" ist, ich weiss es, ein Glaubenssatz. Ich sehe dafür aber psychologisch keine Argumente.

*Nun, was lösen solche Texte wie in eurem neuesten Bulletin in mir aus? Sie verletzen mich. Denn sie schlagen in dieselbe Kerbe von Diskriminierung, die ich mein ganzes Leben (ich war schon immer schwul, wenn auch nicht immer bewusst, und wurde darum schon als Kind diskriminiert, wenn man mir sagte, schwul Sein sei eine Sauererei) erlitt.*

Dass ich dich (und andere Menschen in derselben Situation) nicht verletzen will, musst du nicht, aber kannst du mir zumindest glauben. Ist das Verhindern einer offenen Diskussion

## Film



Fundamentalisten mit eindeutiger Botschaft

### Das Laramie Projekt

Am 6. Oktober 1998 wird der homosexuelle Student Matthew Shepard in Laramie, Wyoming, von zwei Jugendlichen entführt und brutal misshandelt. Halb tot wird Shepard, an einen Zaun gefesselt, gefunden. Er erliegt fünf Tage später seinen Verletzungen. Die Täter werden zu lebenslanger Haft verurteilt. Der Fall macht Schlagzeilen. Das New Yorker Tectonic Theater Project fuhr nach Laramie, führte über 200 Interviews mit Bewohnern und Tätern und machte daraus ein hochgelobtes Theaterstück. Die ebenso ambitionierte Filmversion mischt Dokumentarmaterial mit Spielfilmszenen. Und die Botschaft ist deutlich: Laramie will keine Stadt von Schwulenhassern sein. 0: The Laramie Project USA 2001 Regie: Moises Kaufman FSK: 12 Darsteller: Steve Buscemi, Christina Ricci, Janeane Garofalo, Joshua Jackson, Laura Linney, Cam-ryn Manheim, Peter Fonda.

(gerade im wissenschaftlichen Bereich) nicht auch eine Art Diskriminierung? Über "Pseudowissenschaftlichkeit", gesundheitliche Risiken und die Verbindung zur Pädophilie müsstest du direkt mit Walter Gasser debattieren.

*Ich bin Mitglied von Adamim.*

Walter Gasser ist in Kontakt und Austausch mit vielen homoerotisch empfindenden Menschen. Ich denke, dass er auch Adamim kennt. Ich habe ihm aber diesen Hinweis weiter gegeben. Lieber Bruno, ich habe mich gefreut über das Lebenszeichen von dir und wünsche dir alles Gute!

Mit einem herzlichen Gruss

Hanspeter

**Mail vom 22.8.2004**

Lieber Hanspeter

Schade, dass du nicht bereit bist, jene Lebensform, die ich anstrebe und um die ich mich bemühe, nicht als eine ethisch verantwortbare und politisch unterstützbare ansiehst. Ich sehe, dass es bei dir nichts verändert hat, dass ich dir meine Betroffenheit durch eure Publikation mitgeteilt habe. Gerne würde ich auf unserer Webseite von Adamim unseren Mailwechsel als Diskussionsbeitrag zum Partnerschaftsgesetz veröffentlichen mit einem Link zu eurem Bulletin. Bist du damit einverstanden? Mit freundlichem Gruss

Bruno